Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 27. Februar 1895. No. 9.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Heßton, 5. Februar. Wie froh ist man doch, wenn ein Nordwester uns verläßt und die liebe Sonne uns wieder einen hellen Tag bringt. In der Nacht vom 5. auf 6. Feb. brach heulend und brüllend ein Sturm los, der 24 Stunden anhielt; es wurde von Stunde zu Stunde kälter, so daß das liebe Vieh nur mit Mühe besorgt wurde; getränkt wurde es nicht, denn wie ich die Kühe aus dem Stall trieb, kehrten sie auch gleich wieder zurück. Der Sturm nahm zu und der Staub wirbelte in der Luft so dicht, daß ich meinen Stall, der hundert Schritte vom Hause absteht, nicht sehen konnte. Wir schaarten uns alle recht nahe um den Ofen, den wir an diesem Tage mehr als sonst schätzten.

Unsere Weizenernte wird dieses Jahr wohl schlecht sein, Winterfeuchtigkeit haben wir fast keine gehabt, und der Schnee, der gefallen war, wurde durch den Nordweststurm am 25. Januar von den Feldern auf die Wege getrieben, so daß die Felder bloß lagen.

Peter Bartel.

Süd-Dakota.

Freeman, 14. Feb. Man hat nach der letzten schwachen Ernte befürchtet, daß ein langer und strenger Winter folgen würde, wie dies schon manchmal vorgekommen ist. Aber der liebe Gott hat uns einen langen und schönen Herbst geschenkt, wofür wir Ihm nicht genug danken können, sonst hätten wir Manches erleben müssen, denn es hatten wenige Leute hier Futter genug. Die Meisten hatten nur für den halben Wintor, also hat uns das schöne Herbstwetter viel geholfen. Im Spätjahr bekamen wir einen dreitägigen schönen Regen, worauf das Pflugland bald grün aussah von dem aufgehenden Weizen, es war auch viel stehen geblieben, welches die Maschine nicht nehmen konnte und darauf weidete das liebe Vieh, bis alles Grün verschwunden war, und dann ging es auf die Prärie und ernährte sich dort noch ziemlich gut, was man zuvor schier nicht glauben konnte. Im Januar war es mit dem Weiden aus und der Februar war bisher sehr kalt, mit häufigen Schneegestöbern; den 5. und 6. hatten wir einen fürchterlichen Staub- und Schneesturm, der es ganz dunkel machte.

Die Brüdergemeinde bei Wolf Creek versucht, auf ihrem Hofe einen zweizölligen artesischen Brunnen zu bohren, und wenn es möglich ist, werden sie einen größeren bei der Mühle machen, der diese treiben soll, wie bei Bon Homme die Gemeinde einen hat.

Die Halskrankheit, die hier unter den kleinen Kindern so manches weggenommen hat, befiel auch ältere und Dr. A. A. Wipf sagt, daß die Krankheit ansteckend sei und verbot Denjenigen, in deren Häuser Kinder krank sind, aus dem Hause zu gehen.

Joseph A. Hofer, Elias Wipf und Paul Hofer fuhren den 11. nach unserer Staats-Hauptstadt Pierre und kamen den 13. wieder zurück. Joseph A. Hofer hat sich auf der Reise eine Erkältung zugezogen.

Da in den langen Winterabenden eine schöne Gelegenheit geboten ist, fing Peter Groß einen Gesangverein an, mit etwa zehn Sängern. Hoffentlich werden sich mehr Sänger finden.

Cor.

Oklahoma.

Shelly, Washita Co., 14. Feb. Wir haben hier noch immer ziemlich kaltes Winterwetter, der viele Schnee, den wir den 27. Januar bekamen, ist noch immer nicht aller verschwunden. Es ist auch heute ziemlich kalter Nordwind und Schneegestöber, so daß man sich nicht viel draußen aufhält.

Ein Leser der „Rundschau" schrieb kürzlich einen Brief an mich, in welchem er viele Fragen über Oklahoma stellt, die ich beantworten sollte. Ich will dies durch die „Rundschau" thun, da sich vielleicht auch Andere interessiren.

Die erste Frage war, ob diese Gegend eine baumlose ist? — Nur an den Flüssen und Bächen sind Bäume, sonst ist diese Gegend baumlos.

2., 3. und 4. Frage: Wie man das Regierungsland aufnehmen kann? — Man fährt zur Stadt und giebt das Viertel an, welches man will und bezahlt $14.80 Einschreibgebühr. Man hört hin und wieder auch noch, daß das Land in fünf Jahren bezahlt werden soll, doch davon kann ich jetzt noch nichts Genaues schreiben.—Eisenbahnland ist hier noch keins.—Die Brunnen sind im Durchschnitt 25 bis 100 Fuß tief und hin und wieder ist auch durch Steine zu arbeiten.

5. Frage: Sind Steine im Boden? — Hin und wieder ist ein Viertel steinig, aber im Durchschnitt nicht, ausgenommen hin und wieder ein kleines Stückchen.

Die nächste Eisenbahnstation ist 60 Meilen von uns entfernt, und die Stadt heißt Minco, aber wir hoffen mit der Zeit eine Eisenbahnstation in der Nähe zu erhalten.

Der Sommer ist hier ziemlich heiß, doch des Nachts kühlt es meistens sehr schön ab. Der Graswachs ist gut genug zum Heumachen, man braucht deswegen nicht einsäen, aber ich denke, das Heu ist hier gar nicht an der Vorhand als Langfutter für das Vieh, sondern das Kaffirkorn und das Zuckerrohr wird hier dazu viel gepflanzt, doch wer Lust hat, kann hier auch Heu machen, nur ist die Prärie etwas zu uneben dazu. Das meiste Land ist hügelig, aber es ist auch ebenes Land zu finden.

Ungeziefer, wie Fliegen, Bremsen und Mücken, ist hier alles zu finden und auch Klapperschlangen, aber nicht so häufig, daß sie uns zur Plage sind; wir leben deswegen hier noch alle.

Arbeitspferde preisen hier 25 bis 50 Dollars; Kühe 15 bis 25 Dollars.

Ich würde Niemand rathen herzuziehen ehe er sich das Land und die Gegend angesehen, dann soll man auch wenigstens $300 zum Anfang haben. Jedermann der arbeiten kann und will findet hier sein Auskommen.

Cor.

Cooper, 24. Februar. Die Farmer sind hier jetzt wieder fröhlich daran ihren Samen auszustreuen, in der Hoffnung daß der himmlische Vater sie wieder segnen wird. Wir haben heute schon 12 Gr. R. Wärme. Es sind jetzt deutsche Landsucher von Dakota hier. Einer hat sich schon ein Viertel für $700 gekauft, die Ander suchen noch nach einem Heim. Montag war bei Dietrich Thießens Begräbniß; ihr jüngstes Söhnchen von 5½ Monaten ist ihnen nach 3wöchentlicher Krankheit gestorben.

Cor.

Illinois.

Eureka, 15. Februar. Wir haben ziemlich schönes Winterwetter gehabt, fast ohne Schnee, daß das Vieh immer im Freien sein konnte, wodurch viel Futter erspart wurde. Den 20. Januar hatten wir starken Gewitterregen, dann änderte sich das Wetter, es wurde kalt und den 25. kam ein starker Schneesturm, der einige Tage anhielt und große Kälte brachte. Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau".

H. P. Laubach.

Colorado.

Kirk, 16. Februar. Wir haben es seit Weihnachten fast beständig kalt, ganz anders als die beiden vorigen Winter; auch mehr Schnee. Unser Vieh geht noch immer auf die Weide, wenn nicht zu viel Schnee ist. Bis jetzt sind wir noch immer fertig geworden, obzwar noch viel zu wünschen bleibt. Gesund sind Alle in unserer Ansiedlung. Allem Anschein nach wird die Ansiedlung wieder kleiner werden. Jeder fortgehende Bruder scheint etwas Muth mitzunehmen, indem der Muth schon sehr gesunken ist. Hoffentlich giebt es eine gute Ernte, Mißernten sind ja immer drückend, doch in einer neuen Ansiedlung doppelt schwer. Wie wir hören, werden wieder Mehrere im Süden (125 bis 150 Mann) auf Arbeit gehen. Wie muß der arme Mensch sich doch so abmühen ums tägliche Brod.

Ein Leser.

Minnesota.

Mt. Lake, 23. Februar. Mache hiermit bekannt, daß Sonnabend den 9. März, 2 Uhr nachmittags, in dem Schulhause hier eine Versammlung des Mennonitischen Aid Planes stattfinden wird, um mehrere Angelegenheiten zu besprechen. Alle sind freundlichst eingeladen. Achtungsvoll, D. Ewert.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 12. Februar. Schon zu wiederholten Malen wollte ich meinen lieben in Rußland wohnenden Freunden Nachricht von meinen Verhältnissen geben, da aber aus bloßem Wollen nichts wird, so bin ich doch endlich zu dem Entschluß gekommen zu schreiben.

Meine liebe Frau, mit welcher ich 45 Jahre Freuden und Leiden theilte, wurde letzten Winter nach einer schweren dreiwöchentlichen Krankheit von mir genommen und ist jetzt, wie ich zuversichtlich hoffe, im ewigen Friedensreiche Christi. — Sie war eine geb. Maria Boschman und ihr Alter war 65 Jahre und 6 Monate.

Gegenwärtig wirthschafte ich mit meiner Enkelin Katharina Boschman ganz allein auf meiner Farm und kann sagen, daß es mir bisher noch sehr gut geht und ich mich einer guten Gesundheit erfreue. Peter Siemens, der älteste meiner Söhne, wohnt nur einige hundert Schritte von meinem Hause entfernt und sind auch sie in guten Verhältnissen. Die übrigen meiner Kinder sind noch in Manitoba und so viel ich weiß, geht es ihnen auch gut. Wo wohnt mein Onkel Jacob Siemens, fr. Neu-Osterwick. Ich möchte gerne noch einmal etwas von ihm hören, auch von meinen Geschwistern in Blumengart.

Peter Siemens.

Manitoba.

Winkler. — Oede und traurig sieht es jetzt auf dem Felde aus, daß man wohl sagen kann:

Du schlummerst nun, entkleidet,
Kein Lamm noch Schäflein weidet
Auf deinen Au'n und Höh'n;
Der Vöglein Lied verstummet,
Und keine Mücke summet,
Doch bist du auch im Schlummer schön!

Wir möchten gerne Nachricht von unsern Freunden Johann Andresen auf Pluoff Nummer 2 erhalten, denn es sind bereits drei Jahre, daß wir hier sind und noch haben wir keine Nachricht erhalten. Als wir von Rußland abfuhren erlaubte es uns die Zeit nicht mehr ihnen einen Besuch abzustatten. Wir erfreuen uns guter Gesundheit und dasselbe kann auch von Wilhelm Fehren gesagt werden, aber der liebe Onkel Johann Hübert ist ganz blind geworden. O wie schwer ist das für ihn, hier im Finstern zu pilgern bis es einst heißen wird: „Kehre wieder Menschenkind!"

Wenn alles eben käme
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb dir keine Last,
Wie wär's da um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär' dir die Welt.

Nun fällt Eins nach dem Andern,
Manch süßes Band dir ab,
Und heiter kannst du wandern
Gen Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen
Und deine Seele hofft. —
Dies ward schon oft gesprochen,
Doch spricht man's nie zu oft.

Noch einen herzlichen Gruß an die lieben Geschwister in Chortitz: David Derksen, Jacob Siemens, Abraham Isaac. Den Brief des lieben Bruders Derksen habe ich gelesen und daraus ersehen, daß der Tod auch dort seine Ernte hält und schon manchen Freund hinüber geholt hat in's Jenseits, wie Wittwe Gerhard Siemens und Gerhard Siemens. Oft mahnt der Herr und zeigt uns wie nahe der Tod ist. Gruß an alle Leser mit Psalm 126.

Abraham B. Janzen.

Hochstadt, 15. Feb. Das Holz aus dem Walde fahren ist fast die Hauptsache in dieser Zeit, hauptsächlich geschnittenes, welches von Pine Hill und von Park River gefahren wird. Bei letzterer schneiden Loewens Co., und dort passirte den 13. d. M. ein Unglück. Peter Bärg ging des Morgens an seine Arbeit an der großen Säge und wollte den kleinen Treibriemen auflegen, wobei ihm die Füße wegglitten und er mit seinem rechten Arm zwischen den Treibriemen kam und mit dem Gesicht auf ein Rad schlug; aber der größte Schaden war ihm am Arm, der war gespalten, wurde aber noch denselben Tag von Dr. Johann Peters zurecht gemacht. Bärg wird bei der Maschine sehr vermißt, denn da ist sehr viel Arbeit. — A. Löwen, der sich im Herbst in die Finger gesägt hat, ist bald besser.— [Ndwst.]

Chortitz, 19. Februar. Am Freitag Abend ist Cornelius Görz von Schönwiese im St. Boniface-Hospital gestorben. Er ist seit 3½ Monaten krank gewesen und wurde kürzlich ins Hospital gebracht, wo er denn auch gar bald von seinen Leiden erlöst worden ist. Am Dienstag wurde die Leiche von seinen Kindern aus dem Hospital abgeholt und nach dem Wohnplatz geführt. Der Verstorbene erreichte ein Alter von ca. 59 Jahren. — [Ndwst.]

Deutschland.

Fürstenau, Westpreußen, im Februar 1895. Aus unserer Weichsel-Nogatniederung berichte ich den lieben Lesern der „Rundschau" Folgendes: Das Erntewetter war letztes Jahr sehr günstig und die Ernte überall vor Ende August beendet. Doch obschon die Feldfrüchte vor der Ernte einen guten Ertrag versprachen, ist doch die allgemeine Erwartung nicht erfüllt worden. Raps gabs auf einigen Stellen noch bis 40, doch sehr oft auch nur 20 bis 30 Scheffel per Kulm. Morgen *), Weizen 20—30, mitunter auch bis über 30 Scheffel per Morgen, Roggen selten bis Ende der zwanziger Scheffel, Gerste mittelmäßige, Hafer gute Erträge. Zuckerrüben nur bis 300, selten bis 350 Ctr. per Morgen. Heuertrag gut und schön geerntet, so daß an Futter kein Mangel ist. Die Getreidepreise sind jedoch so niedrig wie kaum je zuvor. Raps 6—6.50 M. per Scheffel, Weizen 5—5.50 M., Roggen 4—4.20 M., Gerste bis 3.30, große Gerste bis 4 M., Hafer 2.20 M. per Scheffel. Für Zuckerrüben wird bei den Fabriken contractlich 1 M. per Ctr. gezahlt, doch da die Zuckerpreise sehr niedrig stehen, so arbeiten die Fabriken mit Schaden und werden zum künftigen Jahre nur etwa 70 Pf. per Ctr. bieten können, was die Einschränkung des Zuckerrübenbaues wahrscheinlich zur Folge haben wird. Die Milchpreise waren bis jetzt sehr gute, 8¼ Pf. per Liter*) doch gehen auch diese zurück und die Käsereipächter (meistens Schweizer) bieten für die nächste Zeit etwa 1 Pf. per Liter weniger. Die Viehpreise sind sehr gute und ein guter Viehstand bringt hier jetzt schöne Einnahmen. Obst war sehr wenig.

Der Winter ist bis jetzt hier sehr milde gewesen, bis Neujahr fast kein Frost, nur anfangs December fror es etwas, aber meistens war tiefer Koth. Seit Neujahr haben wir mildes Frostwetter, Schnee und Schlittenbahn.

Am 3. d. M. fand in der Kirche zu Rosenort die Wahl eines Aeltesten an Stelle unseres ehemaligen Aeltesten P. Regier statt. Die Wahl fiel auf den Lehrer D. Penner aus Walldorf.

Vor einiger Zeit kam mir eine Nummer einer in Winnipeg, Man., erscheinenden Zeitung zu Gesichte. In derselben schreibt Jemand, daß aus dem Chortitzer Kreise (Süd-Rußland) zahlreiche Mennoniten nach dem Gouv. Orenburg gezogen sind und äußert sich sehr ungünstig über das dortige Land und die Gegend. Jedenfalls ist die neue Ansiedlung nicht weit von der Stadt Busuluck gemeint. Wenn ich auch die gedachte Ansiedlung nicht kenne, so bin ich doch früher in der Gegend und in Busuluck gewesen und habe in der Mennoniten-Colonie bei Samara ein Jahr zugebracht. Gedachte Colonie gedeiht sehr gut und ich denke Clima und Land bei Busuluck wird wohl nicht viel schlechter sein und der Schreiber des erwähnten Artikels scheint nicht gut unterrichtet. Was die Muhamedaner (Tartaren) der dortigen Gegend anbetrifft, so sind dies ganz brauchbare Arbeiter und dadurch die nöthigen Arbeitskräfte dortselbst genügend vorhanden. Der erwähnte Artikel macht den Eindruck als wenn er nur um Stimmung für die Ansiedlung in Canada zu machen geschrieben wäre.

An meine lieben Freunde und Verwandten in Saskatchewan sende ich die freundlichsten Grüße und herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre. Der Brief des lieben Bruders vom 12. Januar ist am 4. Februar in Orloff bei A. Wölke angelangt und habe ich denselben gelesen. Alle Rundschauleser grüßend,

H. K.

*) Für Angabe der Maße und Gewichte nach dem in Deutschland giltigen metrischen System, wenn dies dem geehrten Schreiber möglich ist, wäre die Redaction dankbar.

*) 2 Cts. per Quart.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Rußland.

— Einem dem „Zionsbote" zur Veröffentlichung überlassenen Privatbriefe aus Alexanderthal entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Es war hier in Ostheim am 6. Januar Versammlung. Br. Adam Pels predigte sehr wichtig zu einer sehr zahlreichen Versammlung am Vormittag, und abends wurde er unwohl und ehe alle Kinder ans Bett kamen, starb er.

In Karang wohnt ein reicher Mann namens Ziellboont; er wurde plötzlich krank und man nahm gleich den Zug nach Charkow zum Arzt. Dort angelangt, bekam er die Antwort, es sei keine Hilfe, er solle rasch heim eilen und sein Leben reichte kaum aus bis zu Hause.

Nun noch ein tiefes Ereigniß und besonders für Geschwister Eduard Ebels (Hillsboro, Kan.). Ihr Schwager Serovien, der die Schwester der Frau Ebel zur Gattin hatte, welche vor 1½ Jahren starb, hatte wieder geheirathet und wohnte nahe an der Staniza auf seinem eigenen Gut. Serovien sammt seiner Frau sind nun am 23. Dec. 1894 nachts ermordet worden. Beiden ist der Hals durchschnitten und beide Leichen lagen im Schlafzimmer, sie an der Thüre, er am Tisch. Es war ein herzergreifendes Begräbniß. Die Mörder sind bis dahin noch nicht entdeckt, doch Gott weiß wer es gethan. Stehlen und Morden ist hier an der Tagesordnung. Einem gewissen Haman haben sie fünf Pferde, alles Geschirr und den Schlitten gestohlen. Indem er ein Prediger des Evangeliums ist und arm, so hat die Gemeinde ihm zwei Pferde gekauft, welche hier theuer sind; Einer gab ihm eine Leine, ein Anderer Halssielen, ein Dritter Sielen, wie sich eben Brüder aushelfen. Bei diesem Nehmen fühlte der l. Bruder gut, daß Geben seliger ist; ein Christ nimmt gewöhnlich mit Weinen.

— Aus dem soeben im Druck erschienenen Rechenschaftsberichte des Haupt-Schriftführers des Mennonite Aid Plan (Brandordnung) für das Jahr 1894 geht hervor, daß sich die gezahlten Verluste während des Jahres auf $5957.50 beliefen, davon entfielen auf Feuer $4352, Blitzschlag $487, Sturmwind $1086, Hagelschlag $32. Der Abschätzungswerth des eingeschriebenen Eigenthums ist $1,752,400.00. Die Auflagen im Jahre 1894 beliefen sich auf 35 Cts. fürs $100. Wer Näheres über diese Brandordung erfahren will, der schreibe an den Haupt-Schriftführer M. D. Wenger, Elkhart, Ind.

Zur Landfrage.

(Aus dem „Herold der Wahrheit".)

Es hat mich gefreut zu sehen, daß unsere Publishing Company willig ist, das Ihrige zu thun zur Gründung einer Colonie an einem gelegenen Platze. So möchte ich hiermit meine Ansichten darüber geben.

Es scheint mir, es kann leicht gethan werden, wenn Hand angelegt wird. Unsere Gemeinden könnten, ohne daß es schwer fallen würde, eine Summe von $100,000 aufbringen. Zum Beweis will ich nur anführen, was gethan wurde bei der Einwanderung der Mennoniten aus Rußland, und warum könnten wir es nicht auch für unsere wenigbemittelten Brüder thun? Es schreibt ein Bruder von Hastings, Colorado, im letzten „Herold", er wünsche, die Prediger möchten ihn besuchen. Dazu würden beinahe $50 erforderlich sein; und wie viel würde es ihm helfen, wenn auch alle Jahre einer hingeschickt würde? Und wie viele Brüder, die so zerstreut leben, haben wir im Westen und wie viel Geld ist schon ausgegeben worden, und ist jetzt weniger Aussicht für die Gründung von Gemeinden als je einmal. Und wo Gemeinden gegründet worden sind geht es auseinander, z. B. in Colorado, wo einer von den Lehrern schon fort ist, und die andern haben auch im Sinn, zu ziehen. Thäten wir nicht besser, wenn wir das Geld nehmen und Land kaufen und unsere Brüder zusammen bringen würden auf einen Platz, wo wir sie dann versorgen könnten mit Lehrern. Ich habe nicht nur Briefe erhalten von heimathsuchenden Brüdern im Westen, sondern auch vom Osten, wo ebenfalls viele sind, die eine Heimath suchen.

Ich meine wir könnten ein Exempel nehmen an unsern russischen Brüdern. Ich bin zwar nicht viel mit ihnen bekannt, aber was ich von ihnen lese berechtigt mich zu glauben, daß sie besser zusammen halten; man wird nicht bald hören, daß eine Familie allein an einen Platz zieht. Ich denke es wird uns allen noch bekannt sein, daß sie im alten Lande erst im vergangenen Jahre wieder ein Stück Land gekauft haben für die Armen. Nicht daß sie es ihnen geschenkt haben, aber es wurde ihnen gute Gelegenheit gegeben. Es muß mich auch Niemand verstehen, als wollte ich Hülfe haben. Der Herr hat mir soweit geholfen, Er wird mir auch noch weiter helfen. Er hat mich auch gesegnet mit einer großen Familie. und ich glaube, wir könnten dort besser thun. Aber der Heiland sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes,“ darum möchte ich zuvor überzeugt sein, daß genug hinkommen, daß eine Gemeinde kann gegründet werden. Ich weiß auch, daß genug sind, die gerne hingingen, wenn sie nur könnten.

Ich glaube wir könnten dort (in Missouri) einen Platz finden, der passend ist. Ich habe im letzten Brief geschrieben, daß es mit dem Wasser besser bestellt sein könnte, habe aber seither einen Brief gelesen von einem Platz, etwas weiter südöstlich, im nördlichen Theil von Arkansas, welches ich, so der Herr will, in der Kürze besehen werde. Der Brief berichtet, daß sie dort ein schönes, ebenes Land haben, keine Steine, und in einer Tiefe von 20—30 Fuß bekommen sie überall gutes Wasser. Auch heißt es, daß es meist getriebene Brunnen giebt, welches zeigt, daß keine Steine da sind. Das Land soll gut sein; auch wohnen schon sieben Familien von den Unsern dort, einige schon acht Jahre, die dasselbe schreiben.

Hier will ich nun meinen Plan geben. Z. B. wir würden 25,000 Acres kaufen. Ich will zwar nicht sagen wie viel gekauft werden soll, aber je mehr je besser. Nicht daß ich glaube, daß wir so viele haben, die nicht selbst kaufen können, aber um es billig zu bekommen. Zum Beispiel der Preis ist 3 Dollars per Acre. Wir kaufen aber 25,000 Acres zu $2\frac{1}{2}$ per Acre, würde auf $62,500 zu stehen kommen. (Will sagen, weil wir so viel auf einmal kaufen, bekommen wir es 50 Cents billiger per Acre, das würde $12,500 ausmachen) und in 4—5 Jahren würde es auf fünf Dollars per Acre steigen. Das würde noch einmal einen Unterschied von 50,000 Dollars ausmachen, und ich glaube, daß es in fünf Jahren noch mehr steigt im Preis.

Wir bringen nun freiwillig auf so viel wir können, das Uebrige borgen wir zu niedrigen Zinsen auf zehn Jahre. 25,000 Dollars würden genug sein zur ersten Anzahlung beim Ankauf, das Uebrige wäre in zwei oder drei Jahren fällig. Unter dieser Zeit könnten wir vielleicht den Rest der Kaufsumme aufbringen durch Verkauf eines Theiles des Landes an Brüder, die Geld haben, und das Uebrige zum Verkauf an die Armen, welche vielleicht in zehn Jahren das Ihrige auch bezahlen könnten. Ich glaube so viel könnten wir freiwillig auftreiben, wenn ein Committee ernannt werden würde, um Beiträge für diesen Zweck in Empfang zu nehmen, so daß Jedem der willig ist, etwas zu geben, eine Gelegenheit geboten wird.

Aber es könnte auch auf andere Art und Weise gemacht werden. Wenn nämlich Solche, die Geld haben, selbst kaufen würden, so viel sie können, anstatt es der Gemeinde zu leihen. Für 2000 Dollars können etwa 640 Acres gekauft werden. Oder wenn Jemand, der im Osten viel Land hat, wo das Land 100 Dollars per Acre werth ist, dort 160 Acres verkaufen würde, das würde ihm $16,000 einbringen. Damit könnte er acht Sectionen (zu je 640 Acres) kaufen, das wäre genug um 40 Familien ein Heim zu geben. Auf diese Art könnte er vierzig armen Brüdern aufhelfen und es würde ihm am Ende mehr Interessen tragen als im Osten, wo das Land 100 Dollars per Acre werth ist. Er könnte es ihnen entweder verkaufen auf eine Art, daß er gute Interessen von seinem Gelde machen würde, und ihnen Zeit geben, bis sie es bezahlen könnten, und wenn sie es nicht bezahlen könnten wäre das Land immer noch sein. Oder er könnte sie darauf ziehen lassen und sie es verbessern lassen und es ihnen acht oder zehn Jahre umsonst lassen, und wer seines dann kaufen will, es ihm verkaufen zu einem Preis, daß er dabei bestehen könnte, z. B. für 6 oder 8 Dollars den Acre, welches dann billig wäre, das ist, wenn sie gut gearbeitet haben, und er würde sein Geld in zehn Jahren verdoppelt haben, während vielleicht das Land, das jetzt $100 werth ist, in zehn Jahren im Preis zurückgegangen ist.

Auf diese Art könnte vielleicht am ersten etwas gethan werden. Wie schon bemerkt, es wäre nicht nur gut für die im Westen sondern auch für die im Osten, z. B. in Canada, wo viele von den jungen Leuten im Taglohn arbeiten müssen, und Einige machen Schulden, die sie wohl niemals mehr abtragen können. In Missouri und Arkansas ist Land genug für Tausende, die willig sind zu arbeiten; Land, das wie ich aufrichtig glaube, gerade so gut ist wie in Canada oder im Osten, und zudem noch ein schönes mildes Clima, wo man alle Art Obst ziehen kann, und das zum Preis von 2—5 Dollars per Acre.

Wer einen andern Plan hat, der lasse ihn hören. Joseph Gascho.

Milford, Seward Co., Neb.

Aeußerlicher Schmuck verboten.

„Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen, oder Kleideranlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott.“ 1 Petri 3, 3. 4.

Aeußerlicher Schmuck ist das womit man sich schön machen oder seinen sündlichen Körper zieren will, sei es mit Haarzierden oder mit Fingerringen, oder sonst den Körper mit Gold oder Juwelen behängen, oder mit prächtigen und kostbaren Kleidern zieren, wie es der gottlosen Welt Gebrauch ist, oft mit solch unziemlichem und unnützem Zeug, das weder vor Kälte noch vor Hitze schützt. Nichts ist deutlicher in dem Worte Gottes verboten, als solcher äußerlicher Schmuck des menschlichen Körpers, und doch scheint nichts weniger von den Menschen beachtet zu sein, als dieses Verbot. Es ist doch ohne Zweifel eine ebenso große Sünde, das zu thun, was verboten ist, als es ist, das nicht zu thun, was geboten ist.

Was ist doch der arme Mensch! Nichts als Erde und Asche, und bald geht er durch den Tod in Verwesung über. Wie plötzlich wird oft der arme Mensch vom Tod überfallen! „Der heute frisch und roth, kann sein morgen und geschwinder todt.“ Man sollte meinen, daß der Mensch um nichts weniger bekümmert sein sollte, als darum, seinen nichtigen und sterblichen Leib, der doch so bald vergehet, zu schmücken und zu zieren, und doch scheint er in der That zu nichts mehr geneigt zu sein. Es lehret uns die tägliche Erfahrung, daß hier nichts ist, wovon der Mensch sich mehr weigert abführen zu lassen, als von dem verbotenen Schmuck seines sündlichen Körpers, der doch keine Stunde vor dem Tod sicher ist.

Nun ist die Frage: „Was ist, oder was mag der Beweggrund sein, der den Menschen dazu treibt, sich äußerlich also zu schmücken? Es kann doch unmöglich seine Absicht sein, seinen Gott und Schöpfer damit zu verherrlichen, dieweil solcher Schmuck in Seinem Wort verboten ist, und „was wir thun, das sollen wir doch alles zu Gottes Ehre thun,“ sagt Paulus. Auch kann es am allerwenigsten seine Absicht sein, sich äußerlich zu schmücken, um aus diesem Grunde für einen demüthigen Christen bei den Menschen gelten zu wollen, dieweil Er wohl weiß, daß sie um seines eiteln Schmuckes willen gerade das Gegentheil von Ihm halten werden. Und doch muß es aber ein starker Geist sein, der den Menschen dazu treibt, sich auswendig also zu schmücken, sonst würde er nicht so hart und oftmals so unbeweglich sein, davon abzulassen. Aber, es ist mir unglaublich, daß es der Geist Gottes ist, der den Menschen zu solche Schmuck treibt; denn von solchem Geist heißt es: „Der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Wenn nun ein Geist zu uns kommt und sagt, daß wir uns schmücken dürfen wie es der Welt Gebrauch ist, gerade wider das Verbot, so können wir wohl versichert sein, daß solches nicht der Geist der Wahrheit, sondern der Geist der Unwahrheit ist. Ja, solches ist ohne Zweifel der nämliche Geist, der zu der Eva sagte: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.“ Dieser böse verführerische Geist ist es, der die armen Menschen glauben macht, daß wenn sie sich nicht äußerlich schmücken, wie es der Welt Gebrauch ist, so werden sie nicht mehr angesehen oder geachtet, ja sie werden von den Menschen verlacht und verspottet; diese und jene thun sich doch auch schmücken und wollen doch auch gute Christen sein, es wird nicht so genau darauf ankommen, und dergleichen. Verlaß dich darauf, lieber Leser, solcher Geist ist nicht aus Gott, sondern ist ein Lügengeist.

Es heißt, Röm. 12, 2.: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich,“ und Vers 16.: „Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen,“ und „was hoch ist unter den Menschen, daß ist ein Greuel vor Gott,“ sagt Jesus. Betrachten wir heutzutage viele christliche Gemeinden, deren Glieder sich auswendig schmücken und zieren mit eitelm Kleiderschmuck, so mag man auch wohl sagen: „Herr, wer glaubt unsern Predigern?“ Sie mögen predigen und schreiben so viel sie wollen, so wird's doch täglich schlimmer. Jesus sagt: „Wer etwas mehr liebt als mich, der ist meiner nicht werth, und wer nicht Allem absagt, das er hat, der kann nicht mein Jünger sein,“ und „wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Zu den Kindern Israel sagte der Herr: „Lege deinen Schmuck von dir, daß ich wisse, was ich dir thun soll.“ Ach! die Sache ist so deutlich, daß es nicht nöthig ist viele Worte darüber zu machen. Der äußerliche Schmuck ist straks verboten, aber der inwendige angepriesen; der verborgene Mensch des Herzens soll geschmückt sein, das ist köstlich vor Gott. „Ziehet den alten Menschen aus mit seinen Werken, und ziehet den neuen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ Ja, „ziehet an den Herrn Jesum Christum“; ziehet an die heiligen und göttlichen Tugenden, die in dem Worte Gottes befohlen sind, das wird köstlich vor Gott sein. Ach, prüfet euch doch alle und sehet, ob ihr nicht noch gar zu viel an dem äußerlichen Schmuck hanget und den inwendigen zu viel vergesset. „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Ach, lasset doch den äußerlichen Schmuck fahren, so ihr wünschet ewig selig zu werden. „Eilet und errettet doch eure arme Seele.“

Jesu, schenk noch Vielen Licht
 In der schönen Gnadenzeit,
Daß sie lernen ihre Pflicht —
 Denken an die Ewigkeit.
Oeffne ihre Augen doch,
 Ihren Stand zu sehen klar,
Daß sie sich bekehren noch
 Und entfliehen der Gefahr.

(Eingesandt.)

Eine Frage in der Verheißung für Dich!

Als ich mit der Ausarbeitung einer Predigt über Johannes 3, 16, beschäftigt war, gedachte ich, statt den Text vorzulesen, ihn auf eine große Tafel zu schreiben, so daß Jedermann ihn lesen könne. Halt! dachte ich, da liegt am Ende noch ein anderer Satz darinnen, der diesen Text einschärfen wird und einer Seele zum Leben helfen mag. Nach langem Sinnen fand ich ihn. Und nachdem ich Gottes überschwängliche Liebe zur verlorenen Seele, seine unaussprechliche Gabe, die Frucht dieser Liebe und die Art und Weise, wie wir derselben theilhaftig werden können, erörtert hatte, bat ich meine Zuhörer, mir den versteckten Satz im Texte mitzutheilen und ihn selber in ihren Herzen zu beantworten. Er war wie folgt:

AlSo hat GOtt die WeLt geLiebt,
Daß Er seinen eingeboreNEn
Sohn gab, auf daß allE, diE an ihn gLaubEn,
nicht VERLOREN werden, sondern das
ewiGe LEben HabEN?

Soll deine Seele verloren gehen ob solcher Botschaft wie diese? Du hast sie gewiß oft gehört. Sie ist dir von Kindesbeinen bekannt. Wenn du verloren gehst, dann ist es nicht allein wegen deiner angeborenen Sündhaftigkeit, sondern wegen der Verwerfung des Heils, das dir in Christo verkündigt wurde. Soll deine Seele verloren gehen ob solcher Botschaft wie Johannes 3, 16.? — [Chr. Botsch.]

Die Samariterin.

Wir haben in der heiligen Schrift viele Beweise, daß jeder Christ etwas fürs Reich Gottes thun kann und soll, je nachdem seine Erkenntniß und Gaben sind. Daß auch die Schwestern viel für den Herrn und Seine Reichssache thun können, lehrt uns so klar die Geschichte im Ev. Joh. 4, von der Samariterin. Das heidnische Weib, welches so wenig vom Messias wußte, wurde durch Jesu liebliches und lehrreiches Gespräch von der Wahrheit überzeugt, daß Jesus der rechte Messias sei, von dem Moses und die Propheten geschriebenhaben. Ihr Herz war voll, von dem was Christus zu ihr gesagt hatte; und so ließ sie ihren Wasserkrug stehen, um desto schneller in die Stadt zu kommen und den Leuten zu rufen, damit jene eilends kamen sich zu überzeugen, ob der Mann dort am Jacobsbrunnen wirklich der Heiland der Welt sei.

Das war eine einfache Arbeit, die nicht viel Gelehrsamkeit und große Gaben erforderte, und doch wurde dieselbe mit gutem Erfolg gekrönt. O ihr lieben Schwestern und Hausmütter, ihr könnt viel, sehr viel für euern Herrn und Meister thun, wenn ihr dem guten Beispiel dieses Weibes folgt und euch nicht lange mit euern geringen Gaben entschuldigt, wozu ihr ja doch kein Recht habt. Wir haben viele Beweise, daß eine gläubige und kindliche Hausmutter und Schwester in ihrem Familienkreis viel für den Herrn thun kann, wenn sie nicht lange fragt, wo man beten soll, sondern vielmehr, wie sie beten soll. Obgleich Gottes Wort den Weibern nicht erlaubt öffentliche Vorträge zu halten, so sind dieselben als gläubige Glieder des Leibes Christi doch schuldig für ihren Meister zu arbeiten.

Wie schon erwähnt, in der Familie ist der erste Wirkungskreis und dann kommt der nächste Nachbar und Jeder, der eurer Hilfe bedarf. Liegt z. B. Jemand krank und die Schwester besucht solche Leidende, wobei es sehr gut ist auch etwas zur Stärkung des Leibes mitzunehmen, so giebt es die beste Gelegenheit, auch mit wenigen Gaben Samariterdienste zu thun. Wenn der Gast dem Kranken einen kurzen Abschnitt aus Gottes Wort liest und ein gläubiges Gebet hält, so wird der Segen des Herrn zu seiner Zeit nicht ausbleiben. Das wollen wir aber alle nicht vergessen, wenn wir von Gottes Gnade zu unsern Mit- und Nebenmenschen sprechen und mit ihnen beten, so wollen wir auch nach Gottes Wort leben und wandeln, damit unsere Umgebung überzeugt wird: das sind wirklich Kinder Gottes. Das walte Gott! Ein Bruder.

Die Civilisirung der Indianer.

In Washington tagte neulich eine Indianercommission unter Vorsitz des Ex-Bundessenators Dawes von Massachussetts. Dieselbe hat die Zustände im Indianerland gründlich untersucht und wird dem Congreß durch den Secretär des Innern Bericht erstatten.

Man glaubt allgemein, daß die Indianer unter dem Einfluß der vordringenden Civilisation rasch absterben und bald so rar werden müssen, wie es die Büffel auf den großen Ebenen geworden sind. Diese Ansicht wird indeß durch amtlich festgestellte Thatsachen durchaus nicht bestätigt. Nach dem jüngsten Census wohnten in den Ver. Staaten noch 249,336 Indianer. Wenn in den letzten zehn Jahren deren Zahl abgenommen hat, war die Abnahme jedenfalls sehr gering. Die Geburtsrate unter denselben hat sich nicht vermindert, und bei einer bessern Lebensweise würden sich die Indianer so rasch vermehren wie die Weißen.

Die Indianer wohnen in sechsundzwanzig Staaten und Territorien auf 1,810,000 Acres Land, so daß nahezu sieben Acres auf jeden Kopf der ursprünglichen Bevölkerung kommen. Im Indianer-Territorium und in Arizona allein befinden sich 107,133 Indianer; zunächst kommen Oregon, Nord-Dakota, Californien, Montana u. s. w.

Die besagten Commissäre deuten an, daß die Behandlung der Indianer seitens der Bundesregierung mehr auf Verminderung als auf Vermehrung derselben abziele. Nach Ansicht des Indianeragenten Windom ist der unbeschränkte Handel in „Choctaw-Bier“ eine fruchtbare Quelle von Unheil, Unordnung und Verbrechen. Dies Lieblingsgetränk der rothen Pflegekinder Onkel Sam's besteht aus Gersten, Hopfen, Tabak, Fischbeeren und Alcohol. Der Agent empfiehlt mit Recht, daß die Regierung den Handel in diesem Gebräu streng einschränke.

Trotzdem die Regierung 76 Religionsschulen und 156 Kostschulen auf den Reservationen unterhält und 26 Indianerschulen sich außerhalb der Reservationen befinden, ist die große Aufgabe der Civilisirung der Rothmänner noch immer ungelöst. So lange man die jungen Indianer, wenn sie die Schule verlassen, zu ihren Stämmen und ihren alten Lebensgewohnheiten zurückkehren läßt, wird durch deren Erziehung gar wenig gewonnen sein. Die neuen Ideen der Civilisation passen nicht zu ihren wilden Bräuchen, und diese bekommen trotz des genossenen Schulunterrichts bald wieder die Oberhand. Wenn das, was den Indianern in den Schulen beigebracht wird, insbesondere der Handfertigkeitsunterricht, ihnen zum dauernden Nutzen gereichen soll, muß es in ihr tägliches Leben eingeführt werden. Anstatt sich für ihren Unterhalt auf den „großen Vater“ in Washington zu verlassen, sollten sie Gelegenheit bekommen, ihre eigenen Kleider, Schuhe, Farmgeräthe und anderen Bedürfnisse herzustellen. Was die Regierung für deren Unterstützung verausgabt, würde weit besser zur Begründung von Werkstätten und Fabriken unter ihnen angewandt.

Die große Schwierigkeit bei der Civilisirung der Indianer liegt darin, daß sie ihre Stammesverwandtschaft und den darauf beruhenden gemeinsamen Landbesitz nicht aufgeben wollen. Die Dawes Commission hat sich zwar bemüht, sie zu einer allgemeinen Landvertheilung in einzelne Farmen oder „Sections“ zu bereden; das aber bringt eine Verantwortlichkeit mit sich, welche die Indianer noch kaum zu übernehmen im Stande sind. Wie die Erfahrung gelehrt hat, würde ihr Land bald in fremde Hände fallen, es sei denn, daß alle Eindringlinge streng von den Reservationen ferngehalten werden. Ob aber und wie diese Ausschließung sich durchsetzen läßt, ist eine heikle Frage. Offenbar sind die rothen Ureinwohner dieses Landes dazu bestimmt, ihrem weißen Pflegevater noch viel Mühe zu machen.

Untergrundlockerung.

Ueber die wohlthätigen Wirkungen der Lockerung des Untergrundes mag hier ein lehrreiches Beispiel aus Belgien angeführt werden. Bei Dünkirchen hatte man auf dem Gute Veppöde ein Feld in drei gleiche Parcellen getheilt und mit Weizen bestellt. Die erste Parcelle wurde in gewöhnlicher Weise gepflügt; die zweite wurde auch drainirt, die dritte drainirt und der unter dem gewöhnlichen Pfluge festgeschleifte Untergrund noch mit dem Untergrundpflug gelockert. Dieser gelockerte rohe Untergrund blieb natürlich unten in der Furche liegen. Das Ernteergebniß dieser drei Weizenparcellen, die gleich groß, in gleicher Weise gedüngt und von einer und derselben Bodenart waren, war ein auffallend verschiedenes. An Garben erhielt man auf der ersten Parcelle 2086; auf der zweiten drainirten von der gleich großen Fläche 2224, auf der dritten drainirten und mit Untergrundpflug gelockerten sogar 2833 Garben. Also hat das kostspielige Drainiren bloß 138 Garben, dagegen das Untergrundlockern noch 609 Garben mehr eingebracht als das Drainiren, und sogar 747 Garben mehr, als der in gewöhnlicher Weise bestellte Weizenacker. Dem Gewichte nach ergab an Körnern die erste gewöhnlich beackerte Parcelle 2981 Pfund, die zweite drainirte 3828 Pfund, die dritte drainirte und mit Untergrundpflug bestellte 4267 Pfund. Das Drainiren steigerte also die Körnerernte um fast 847 Pfund; das Lockern des Untergrundes aber trieb den Körnerertrag noch um etwa 440 Pfund höher. An Geld wurde aus den Körnern gelöst: von der ersten Parcelle 300 Frcs., von der zweiten gegen 400, von der dritten mit gelockertem Untergrund an 500 Frcs. Diese Zahlen sprechen so deutlich für den Nutzen des Untergrundlockerns, daß es überflüssig ist, etwas beizufügen. Noch eine weitere wichtige Entdeckung an jenem belgischen Weizenfelde sei hier erwähnt. Die größte Wirkung des Untergrundpfluges traf nämlich bei Untersuchung der Weizenwurzeln hervor. Während auf der ersten gewöhnlich beackerten Parcelle die Wurzeln nur 4 Zoll tief gingen, drangen sie auf der zweiten drainirten schon 6 Zoll und auf der dritten nach Untergrundpflug $12\frac{3}{4}$ Zoll tief in den Boden. Wie viel des theuren Stickstoffs, der uns durch jeden Regen in die Erde gewaschen wird, kann durch diese Wurzeln eingeholt und verwerthet werden! Und um wie viel leichter müssen alle unsere Feldfrüchte einen dürren Sommer überstehen, wenn man durch Untergrundpflügen die Wurzeln bis in so tiefe Erdschichten leiten kann!

Für Skropheln,

„Nachdem ich fünfundzwanzig Jahre an skrophulosen Wunden an den Beinen und Armen gelitten, und verschiedene medizinische Kuren ohne Erfolg versucht hatte, fing ich an Ayer's Sarsaparilla zu nehmen, und die Folge war eine wunderbare Heilung. Fünf Flaschen genügten, meine Gesundheit herzustellen.“ — Bonifacia Lopez, 327 E. Commerce St., San Antonio, Texas.

Katarrh,

„Meine Tochter litt fast ein Jahr an Katarrh. Da die Aerzte nicht im Stande waren ihr zu helfen, so empfahl uns unser Pastor Ayer's Sarsaparilla. Ich befolgte seinen Rath. Eine dreimonatliche regelmäßige Behandlung mit Ayer's Sarsaparilla und Ayer's Pillen stellte die Gesundheit meiner Tochter vollkommen her.“ — Mrs. Louise Rielle, Little Canada, Ware, Mass.

Rheumatismus,

„Mehrere Jahre lang quälte mich ein entzündeter Rheumatismus, so daß ich mir zuweilen gar nicht helfen konnte. So oft ich während der letzten zwei Jahre die Einflüsse dieser Krankheit fühlte, griff ich zu Ayer's Sarsaparilla, und habe nun seit langem keinen Anfall davon gehabt.“ — E. F. Hansbrough, Elk Run, Va.

Für alle Blutkrankheiten ist das beste Mittel

Ayer's Sarsaparilla.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass. In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen $5.

Heilt andere, wird dich heilen.

— Eines unserer Wechselblätter von Minnesota, welches zur Hälfte in englischer und zur Hälfte in deutscher Sprache erscheint, brachte in einer seiner jüngsten Nummern ein Gedicht, welches wir nachstehend wortgetreu wiedergeben. Man sollte kaum glauben, daß es in Amerika Deutsche giebt, die trotz des Ueberflußes an guten deutschen Blättern eine Zeitung halten, deren Herausgeber so wenig Ahnung von der Muttersprache seiner Leser hat, daß er ihnen Lesestoff wie das nachstehende Gedicht vorsetzt:

Horch einnal, die Engel Cohre
 Singen frolich um uns her;
Den der Heiland bringt die Wonne,
 Macht das Herz von Sunden lehr.

So ist dieses Pilgerleben
 Ya fur Kampf und Leid bareid;
Nichts kann uns den nun bewegen
 Ab zu gehn von Seiner Seid'.

Fieles konnen wir nun stiften
 Mit der Hand und mit das Herz;
Hulfe ist uns ya verheiszen
 Von den Himmel komt es her.

Yahulfe ist uns All bereit
 Und die Engel Stimme flehn;
Vatzt ist's zeit, frish on die Arbeit;
 Mussig durfen wir nicht stehn.

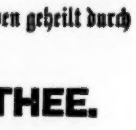
Haben wir den nun auch leiden
 Jesus wird den Vater flehn;
Alle mussen wir bald scheiden,
 Last uns bei einander stehn

Halleluja, halleluja,
 Jesus bringt uns Sonnenschein;
Halleluja, halleluja,
 Wie die Engel fich nun freun.

—J. H. Buttelmann, Windom, Minn.

— Graf Kanitz, deutscher Reichstag-Absgeordneter aus Preußen, hat in einer kürzlichen Rede, die er zu Gunsten des staatlichen Schutzes der landwirthschaftlichen Interessen hielt, die Amerikaner das gewissenloseste Volk der Welt genannt, und die amerikanischen Zeitungen lassen jetzt kein gutes Haar an ihm.

Husten, Erkältungen. Heiserkeit, Keuchhusten,



Asthma, Bronchitis, Hals- u. Lungenbeschwerden werden geheilt durch

Dr. August Koenig's

HAMBURGER BRUSTTHEE.

Dieser Thee ist aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern zusammengesetzt. . . . . . .

Ein Packet, welches nur 25 Cents kostet, leistet drei Mal so viele Dienste wie eine Flasche Hustensyrup. Er wird nicht bei Gewicht verkauft, sondern nur in Original-Packeten. Allenthalben zu haben bei Apothekern und Händlern in Medizinen. Jedes echte Packet trägt nachstehende Unterschrift.

The Charles A. Vogeler Co

Baltimore, Md., Ver. St., A.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 94, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1894 bezahlt ist.—jan. 95 heißt daß bis Ende Januar 1895 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben.

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

27. Februar 1895.

Die ausländische „Rundschau" wurde bei uns bestellt für Wwe. Cor. Richert, Franzthal. — Johann Baulau, Lichtenau.

Briefe abgesandt.

Klaas Reimer, Steinbach, Manitoba, an Isaak Tiessen, Rosenhof, Rußl., den 2. Februar 1895. — Der Absender bittet um Nachricht, ob der Brief dort angelangt ist.

Briefkasten der Herausgeber.

— Wie ist die Adresse des Jacob J. Andres, der 75c für die „Rundschau" geschickt hat.

— Cornelius C. Penner sandte vor Neujahr die Bezahlung für die „Rundschau" und bestellte einen Kalender, doch da in dem Briefe **keine Adresse** angegeben war, konnte der Auftrag nicht ausgeführt werden. Vor einigen Tagen kam von dem Genannten abermals ein Schreiben **ohne Adreßangabe,** mit der Anfrage ob wir das Geld erhalten haben. Wir bitten höflichst um die **Adresse**.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Da wir brieflich von unseren Verwandten nichts erfahren können, so nehmen wir unsere Zuflucht zur „Rundschau". Unsere Mutter Katharina Toews, geb. Wiens, möchte gerne wissen, wo ihre Brüder wohnen und wie es ihnen geht. Von Abraham Wiens wissen wir, daß er von Nebraska nach Colorado zog, haben aber seitdem nichts von ihm gehört. Er ist herzlich gebeten uns seine Adresse mitzutheilen. — Von Peter und Klaas Wiens hörten wir zuletzt durch einen gewissen Johann Penner, der unlängst mit seinem Bruder Martin von Rußland hierher nach Nord-Dakota kam. — Von Isaac Wiens haben wir schon lange nichts gehört, wissen auch nicht wo er sich aufhält. So viel wir wissen, wohnen sie alle Drei noch in Rußland. — Und wo wohnen Isaac Friesens jetzt? Früher wohnten sie in Kansas, von dort gingen sie nach Texas, seitdem haben wir nicht erfahren können wo sie wohnen. Unsere Adresse ist: Langdon, Nord-Dakota.

Claas W. Toews.

— Ich gebe den lieben Geschwistern und Freunden hiermit ein Lebenszeichen und melde ihnen unser Wohlergehen an Leib und Seele. Meine Mutter, geb. Berg, erfreut sich noch immer guter Gesundheit; sie ist bei ihrem Sohne Johann Buhler und läßt alle ihre Lieben grüßen. Alle die sich unser in Liebe erinnern, sind um ein Lebenszeichen ersucht und um ihre Adresse. Besonders bitte ich um Nachricht von meinem Schwager Jacob Wieb, fr. Blumengart. Einen herzlichen Gruß,

Abraham Buhler,
Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ Unsern Freunden und Verwandten, sowohl in Amerika als auch in Rußland, diene dies als ein Lebenszeichen von uns. Ich darf dankerfüllten Herzens melden, daß wir uns guter Gesundheit erfreuen. Der Herr hat uns in unserer 12jährigen Ehe sieben Kinder anvertraut, von denen er zwei wieder zu sich genommen. Wir fühlen uns glücklich im Herrn. Auch die Eltern meiner Frau, Peter und Gertrude Warkentin (Kleefeld), leben noch Beide, sie sind im 70. Lebensjahr; der Vater ist schon einige Jahre leidend und ist so sehr abgemagert, daß wer ihn in seinen gesunden Tagen gekannt, ihn jetzt nicht wieder erkennen würde. Die Mutter ist im Herbst auch ziemlich krank gewesen. Der Herr hat nun nochmals das Leben der Eltern verlängert, Ihm sei Dank dafür. Es ist ein Segen, solche Eltern zu haben. Ihre Kinder sind: Peter Wiens (die älteste Tochter Anna) wohnhaft in Kleefeld; Heinrich Reimer (seine Frau hieß Gertruda und ist vor vier Jahren gestorben; der Schwager ist jetzt auf der Forstei auf Sagradowka als Oeconom, er hat sich wieder verheirathet); Franz Warkentin, Kleefeld; Johann ist noch unverheirathet und lebt bei den Eltern; Johann Wallen im Samarischen Gouv.; die jüngste Tochter Maria verehelichte sich mit Jacob Braun in der Krim. Wir haben unsern Wohnort unweit der Station Lawrilofka an der Charkow Asowschen-Eisenbahn gegründet, wo wir vor sechs Jahren mit mehreren Anverwandten Land gekauft haben. Wenn ich nun zurück schaue, so hat sich überall die Hand Gottes fühlen lassen in diesen sechs Jahren, und hat uns wunderbar geführt. Der Herr hat uns reichlich gesegnet, Ihm sei die Ehre. Jetzt ist meine Hoffnung auf die himmlische Heimath gerichtet, wo auch ich mein Bürgerrecht gefunden habe, und in der Erwartung eines bessern Erbes stehe, wo Gerechtigkeit wohnet.

Dietrich Janzen, St. Lawrilofka, Kursk, Chark. Asow.-Eisenbahn.

„Spieße und Nägel."

(Aus "Ram's Horn.")

Wer nur für sich selbst lebt, ist in einem kleinlichen Geschäft.

Willst du einen Engel sehen, dann suche ihn nicht im Spiegel.

Wenn im Herzen Sonnenschein ist, so kann man es im Gesicht sehen.

Willst du Andere auf den rechten Weg führen, dann wandle selbst darauf.

Ein gutes Mittel gegen den Eigendünkel ist gründliche Selbsterkenntniß.

Ein Loth Aufmunterung hilft mehr als ein ganzer Zentner Rathschläge.

Sage oder thue nie etwas vor deinen Kindern, das sie nicht nachahmen sollen.

Ein Christ, der nicht fröhlich ist, hat mehr Oel nöthig für seine Glaubenslampe.

Es giebt Prediger, die würden gerne einige Veränderungen machen im Erlösungsplan.

Nimm das erste Kreuz auf, zu dem du kommst, es ist auf jeden Fall das rechte für dich.

Gott hat das Herz des Menschen so groß gemacht, daß die ganze Welt es nicht füllen kann.

Wer sein Haus baut ohne Fenster, sollte den lieben Gott nicht dafür beschuldigen, daß er im Finstern wohnen muß.

Der Staat großer Counties.

Texas mag sich der größten im Privatbesitz befindlichen Viehweide-Güter rühmen, und obgleich auch sonst seine Größe-Verhältnisse recht imponirende sind, so steht doch unter den amerikanischen Staaten Montana obenan als der Staat ungeheurer Counties.

Wie groß z. B. das Montanaer County Dawson ist, das ist noch gar nicht genau ermittelt; aber nach der niedrigsten Angabe hat es 28,000 Quadratmeilen, und nach einer anderen Angabe gar 30,000!

Mehr als 20,000 Quadratmeilen hat auch das County Missoula, ebenso das County Choteau, dessen Name sich von einer alten St. Louiser Familie herleitet, deren Stammvater Pierre Choteau gemeinschaftlich mit John Jacob Astor dem Pelzgeschäft nachging.

Counties mit nur 5000 Quadratmeilen wollen in Montana überhaupt nichts besagen.

Papierverbrauch

Es ist für den ersten Augenblick eine unglaublich erscheinende Thatsache, daß nach den Nahrung und Kleidung betreffenden Artikeln das Papier die am meisten verbreitete und benutzte Waare ist. Mit der fortschreitenden Civilisation ist auch der Verbrauch des Papiers gewachsen, und Philosophen behaupten, daß der Culturgrad und der Wohlstand eines Volkes nach der Menge des von diesem verbrauchten Papiers bemessen werden könne. In ganz rapider Weise hat sich die Fabrikation und die Verwendung des Papiers unter anderem auch in den Ver. Staaten entwickelt. Allein an Zeitungspapier werden in diesem Lande täglich 1200 bis 1500 Tonnen producirt, was einer Ladung von 125 bis 155 Eisenbahngüterwagen entspricht. Die Production an Papier zu Büchern wird auf 1000 Tonnen, die an Schreibpapier auf 450 Tonnen per Tag geschätzt. Die Durchschnittstagesleistung der Papiermühlen in der Union betrug während der Jahre 1892 und 1893 1000 Tonnen.

Das „Einbrechen" von Fohlen

Das ist eine Kunst, die zwar von Vielen versucht, aber nur von Wenigen verständig ausgeführt wird. Das hat verschiedenerlei Gründe. Erstens nähern sie sich dem jungen Pferde nicht in der richtigen Weise. Es kann nicht genug betont werden, daß bei solchen Versuchen Güte und Sanftmuth unerläßlich sind, um das kluge Thier dazu zu bewegen, die Herrschaft des Menschen anzuerkennen. Die Ueberlegenheit des Menschen besteht mehr in seiner geistigen, als seiner körperlichen Kraft. Was letztere anbetrifft, so ist er in der That ein schwacher Gegner des Pferdes. Manche Leute nähern sich dem Pferde mit einer Peitsche in der Hand, als wollten sie es züchtigen oder es durch Einschüchterung zum Gehorsam zwingen. Sieht ein ungezähmtes Pferd einen auf solche Weise ausgerüsteten Menschen auf sich zukommen, so ist sein erstes Bestreben, sich durch Flucht in Sicherheit zu bringen; ist es hierzu nicht im Stande, so macht es einen Versuch sich zu wehren, zu kämpfen, und es wird um so ungeberdiger, je mehr es einen instinctiven Begriff von der Ueberlegenheit des Menschen hat. Das Thier wendet seine ganze Kraft an, sich gegen Annäherung scheinbarer Gefahr zu schützen. Zu derselben Zeit, in welcher man es lehrt, dem Menschen gefügig zu sein, muß man es auch lehren, in ihm einen Freund, einen Beschützer, nicht aber einen Peiniger zu erkennen.

Das Anlernen zum Arbeiten, zum Ziehen, sollte bei dem Fohlen schon neben der Mutter, solange der Mann noch stärker ist, als das Fohlen, durch Aufhalftern und Führen beginnen; es vergißt das nie. Wird das periodisch während jeder Zeit, in der die Beschäftigung der Leute es erlaubt, unter Vermeidung jeden Neckens und Erschreckens wiederholt, so beseitigt das die Gefahren des Aufstellens fast ganz; dann folgt die Vorbereitung durch Stallbehandlung. Ist durch solche das Pferd an Gehorsam gewöhnt, ohne dabei den Menschen zu fürchten, so folgt die Gewöhnung an's Geschirr und dann, wenn letztere auf keine Widersetzlichkeit, namentlich beim Berühren des Röhrbeins und der inneren Seite der Hinterschenkel durch Geschirrtheile, stößt, das Anspannen. Ob das im Pflug oder Wagen geschehen soll, darüber sind die Ansichten getheilt; im Pflug finden leichter Versuche von Unart statt, doch bleibt bei ruhiger Behandlung diese Anspannung für Vieh und Wärter ungefährlicher, während in letzterer Anspannung Unarten zwar eher vermieden werden können, ihr Eintretern aber immerhin bedenklicher ist.

Was in Büchern über das „Anlernen" der Pferde gesagt wird, ist wohl meistens richtig, doch die Anwendung ist schwierig. Bei kaltblütigen Pferden, wenn sie keine Anlagen zur Ungezogenheit geerbt, fällt übrigens häufig das erste Anspannen schon mit „angelernt" zusammen, und alle sorgfältigen Vorsichtsmaßregeln sind überflüssig gewesen, doch ist zu warnen, sich dadurch nicht zu sicher machen zu lassen. Die Anlagen sind sehr verschieden; kein Pferd sollte bei richtiger Behandlung den Zug innerhalb seiner Kraft verweigern, aber viele thun es unter Umständen, unter denen andere das Laster sich nicht aneignen.

Unter allen erblichen Anlagen zu Untugenden ist das Strangschlagen eine der lästigsten, zumal sie eine nicht auf die Ausführung dieses Actes beschränkte ist, sondern die nervöse Reizbarkeit, der Kitzel und die Neigung zur Widersetzlichkeit können für den ganzen Gebrauch verhängnißvoll werden. Die Anlage dazu ist schon an jungen Fohlen leicht zu prüfen. Das Fohlen, welches bei leichter, nicht zum Erschrecken geeigneter Berührung mit einem Stock am Hinterbeine unterhalb des Sprunggelenkes, dieselbe ohne Weiteres durch einen Schlag mit dem berührten Bein erwidert, wird immer der Veranlagung dazu verdächtig sein und sollte besondere Aufmerksamkeit, häufiges, ruhiges, aber festes Anfassen des Beines, große Vorsicht bei der ersten und allmäligen Gewöhnung an weitere Berührung mit den Strängen, erfahren. Wo aber die Anlage vorhanden ist, ist es unberechenbar, wie sie bei günstiger Gelegenheit plötzlich hervorkommt. Alles, was an Vorsicht, Sorgfalt, Geduld und Ruhe für das Anlernen erforderlich ist, ist um so nöthiger, je edler die Pferde; die höhere Leistungsfähigkeit kommt nur zur praktischen Ausnutzung, wenn sie durch Gehorsam geregelt, nicht in Widersetzlichkeit erschöpft wird.

Präriehen und Timothy.

Die landwirthschaftliche Versuchsstation von Minnesota hat unlängst Versuche angestellt, um den Werth des Präriehens im Vergleich zu dem des Timothy festzustellen. Die mit Präriehen, Körnerfutter und Ensilage gefütterten Kühe lieferten während der Dauer der Versuche 2586.3 Pfund Milch, die 120.74 Pfd. Butterfett enthielt. Die Fütterung von Timothy erzielte 2547.3 Pfund Milch mit 121.31 Pfund Butterfett, so daß sich ein Unterschied von 39 Pfund Milch zu Gunsten des Präriehens und ein solcher von etwas über ½ Pfund Butterfett zu Gunsten des Timothy herausstellte. Es ist somit ersichtlich, daß der Nährwerth der beiden Futtermittel ungefähr derselbe ist, doch darf nicht vergessen werden, daß die Tonne Timothy $5.70 und Präriehen nur $3.20 kostet.

— Holzasche ist ein vorzüglicher Dünger für Obstbäume, zwar wird sie zu diesem Zwecke nur wenig, viel zu wenig verwendet. Von den Landwirthen wird die Asche meistens als Wiesendünger benützt. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß die Besitzer von Bäumen in Zukunft die Aschenvorräthe zur Düngung ihrer Pfleglinge verwendeten. Die Holzasche ist verhältnißmäßig reich an Kali und Phosphorsäure. Viele unserer Obstbäume hungern aber geradezu nach diesen beiden Stoffen, und ist ihnen daher eine Aschendüngung ganz besonders zuträglich, und wirkt diese in einzelnen Fällen geradezu erstaunlich auf die Fruchtbarkeit ein. Es sind mir Fälle bekannt, wo Bäume, die vorher nie eine Frucht getragen hatten, nach reichlicher Düngung mit Holzasche Jahre lang schöne Erträge brachten. Selbstverständlich wirkt diese Düngung auch auf die Entwickelung der Bäume günstig ein. Junge Bäume werden zu energischem Wachsthum angeregt und ältere bereits im Rückgang sich befindende Bäume werden aufs neue belebt und bilden wieder junge Triebe. Die Düngung der Obstbäume mit Asche erfolgt gewöhnlich im Herbst oder Winter. Hierbei streut man dieselbe im ganzen Gebiet der Krone ziemlich dicht aus. Durch Regen und Schneewasser werden die Nährstoffe im Laufe des Winters ausgelaugt und den Wurzeln der Bäume zugeführt. Kann man die ausgestreute Asche im Bereich der Baumkrone eingraben, so ist das besser als bloßes Obenaufstreuen, es ist dies aber anderer Culturen wegen oft nicht möglich. Auch Torfasche und sogar Steinkohlenasche kann zur Düngung von Obstbäumen verwendet werden, doch ist diese lange nicht so wirksam wie Holzasche und muß man deßwegen ein bedeutend größeres Quantum für den einzelnen Baum ausstreuen. Auch für alle Arten Beerenobst ist Asche ein ganz vorzügliches Düngemittel. Himbeeren sind ganz besonders dankbar dafür. Die Früchte werden bei Aschedüngung noch einmal so groß.

— Ein Meisterstück der Webe-Industrie, wie ein ähnliches wohl noch nicht existiren dürfte, ist nach einer Mittheilung vom Patent- und technischen Büreau von Richard Lüders in Görlitz neulich in Lyon vollendet worden, nämlich ein Gebetbuch, dessen Blätter aus Seidenstoff gewebt sind, auf welchen die Gebete nicht aufgedruckt, sondern die Schriftzeichen ebenfalls eingewebt sind. Der betreffende Weber hat zur Herstellung des 180 Seiten starken Buches drei Jahre gebraucht.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

Allerlei.

— Das Wetterbureau in Washington will eine genaue Untersuchung über die climatischen Einwirkungen auf menschliche Krankheiten anstellen, d. h. also, ob an bestimmten Orten sich bestimmte Krankheiten besonders oft zeigen und einen schlechten Verlauf nehmen, und ob in anderen Orten das Clima die Heilung solcher Krankheiten begünstigt und sie seltener macht. Zur Lösung dieser außerordentlich wichtigen Aufgabe ersucht das Wetterbureau medizinische und andere Gesellschaften, die Gesundheitsbeamten und andere Privatpersonen, welche in der Lage sind, Auskunft zu geben, um kostenfreie Zusendung von Berichten. Dieser Aufforderung sollte überall Folge geleistet werden.

— Innerhalb zwölf Stunden werden jetzt Fichtenbäume in — Papier verwandelt, das ist das neueste technische Kunststück. Des Morgens um halb sechs Uhr wurden in Crämerswalde im sächsischen Erzgebirge zwei grünende Fichten gefällt. Die Stämme wurden sofort in der Fabrik entrindet, zerkleinert und gleich darauf gedämpft. Nachmittags wurde das braungedämpfte Holz zu Holzstoff geschliffen, die nassen Bogen wurden dann mit Dampf getrocknet und geglättet, schon um drei Uhr war ein Theil des Papiers fertiggestellt und um 5 Uhr konnte es unter die Presse des Buchdruckers gebracht werden. Die Fichten, die noch vor wenigen Stunden sich am Abhang des Flöhathales im Morgenwinde wiegten, waren am Abend schon — Zeitungsblätter.

— In West-Irland sind die Zustände von einer Hungersnoth nicht weit entfernt. Der irische Abgeordnete William O'Brien fordert im „Freeman's Journal" deshalb sofortige Staatshülfe für die Tausenden von Nothleidenden. Die Gutsbesitzer, sagt er, rührt das Elend gar nicht. Sie fahren fort, Processe anzustrengen und ihre Pächter mit Ausweisung zu bedrohen, obgleich sie doch wissen, daß dieselben in wenigen Wochen wenigstens einige Cents vom Staate erhalten werden, um das nackte Leben zu fristen. William O'Brien fügt hinzu, die Lage sei in West Irland jetzt weit schlimmer, als im Winter 1890—91. Damals machte sich Balfour, bewaffnet mit einer Million Geld aus dem britischen Schatzamt, auf den Weg durch die nothleidenden Districte.

— Daß auch in Theilen von Kansas große Noth herrscht, wurde wiederholt gemeldet. Unter den Nothleidenden daselbst sind auch deutsche Farmer. So wird aus Russel, dem Gerichtsorte eines gleichnamigen Countys im mittleren Kansas, gemeldet: Die meisten deutschen Farmer hier hungern und frieren lieber, als daß sie um Hülfe rufen. Es würde ihnen auch nicht viel helfen, da von den amerikanischen Hülfscomites die Deutschen beharrlich zurückgesetzt werden. Bei der sengenden Trockenheit im letzten Jahre ist Alles verdorben. Alle Mühe und Schweiß ist umsonst, auch wenn der Boden sonst noch so gut und fruchtbar wäre. Ich selbst habe in zwei Jahren für 850 Dollars Saaten gemacht und keinen einzigen Cent daraus zurückbekommen. Wie lange wird dies noch so weiter gehen können in West Nebraska und Kansas? Selbst begüterte Farmer müssen allmälig verarmen, denn es giebt nur Auslagen, und nochmals Auslagen, und keine Einnahmen. Familien hatten kein Geld für Kohlen und keinen Credit, und dabei hatten wir noch vor einigen Tagen 20 Grad unter Null.

— Die „Magdeb. Ztg." erzählt folgendes Histörchen aus der damals noch freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Dort stand ein Schnellzug nach Kassel zur Abfahrt bereit, die Reisenden waren eingestiegen und die Wagen theilweise schon geschlossen; nur zwei Herren wanderten noch gemüthlich vor einem Abtheil 1. Klasse in eifrigem Gespräch auf und ab. Höflich grüßend tritt der Zugführer an die Herren heran und sagt: „Bitte einzusteigen." Unbekümmert um die Mahnung sprechen die Herren weiter; noch einmal wiederholt der Zugführer seine Mahnung, aber wieder ohne Erfolg. Die Reisenden im Zuge werden ungeduldig, und zum dritten Male tritt der Zugführer zu den beiden Herren und sagt: „Ich muß Sie dringendst bitten, einzusteigen, da die Zeit zur Abfahrt schon überschritten ist." „Wollen Sie mich wohl in Ruhe lassen, Sie.... Sie!" schreit da einer der beiden Herren den Beamten an, „wissen Sie nicht wer ich bin? Ich bin der Kurfürst von Hessen!" — „So," sagte der Zugführer, „nun will ich Ihnen zeigen wer ich bin" — sprachs, pfiff und sprang in seinen Wagen, und zwei verdutzte Gesichter sahen dem fortbrausenden Zuge nach.

Wer an Rheumatismus leidet,
schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94—41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch lokale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt Ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

$300 für einen Namen!

Diese schöne Summe ist der deutsche Samenzüchter Salzer bereit zu zahlen für einen passenden Namen für seinen neuen Wunder-Hafer. Ueber 1000 Farmer, die versuchsweise eine Probe dieses Hafers letztes Frühjahr bekamen, rühmen ihn auf's höchste und behaupten einstimmig, daß von dieser ergiebigen Sorte 200 Bushel per Acre gezogen werden können!

Wahrlich, wahrlich, die Welt schreitet voran!

So Sie dieses ausschneiden und mit 14 C. in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei eine große Probe dieses Hafers und ihren deutschen Samen-Katalog, wo man findet, wie die $300 zu bekommen sind.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Ashland, Pa. — Die West Bear Ridge-Kohlengrube bei Mahoney Plane war der Schauplatz einer schrecklichen Explosion. Mehrere Arbeiter waren beschäftigt, einen Luftschacht zu graben, als sie plötzlich auf einen mit Grubengas gefüllten Schacht stießen. Die Gase entzündeten sich an den Grubenlichtern und es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die Gerüste des Luftschachtes, in welchem die Arbeiter beschäftigt waren, in Brand geriethen, so daß den Leuten jeder Ausweg abgeschnitten wurde. Sieben Arbeiter wurden todt aus der Grube gezogen und eine Anzahl ist schwer verwundet.

Aberdeen, S. D. — Frau Nehring und ihre vier Kinder, welche in der Nähe von Webster wohnten, versuchten neulich während eines heftigen Schneesturmes nach einem Nachbarhause zu gehen, sie verirrten sich jedoch und man fand sie später an einem Stacheldrahtzaun. Die Mutter und zwei Kinder waren todt; die anderen zwei Kinder hatten schwer durch die Kälte gelitten.

Cincinnati. — Aus Buckingham und anderen Orten im Hocking-Thale eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Noth unter den dortigen Kohlengräbern so groß, daß sie bereits zur Verzweiflung getrieben werden. Gouverneur McKinley ertheilte sofort die Weisung, in Buckingham Lebensmittel zu kaufen und ihm die Rechnung darüber zuzustellen. Später sandte der hiesige Unterstützungs-Ausschuß eine Wagenladung Lebensmittel an die Stätten der Noth und der Nationalabgeordnete Paul J. Sorg von Middleton wird ein Gleiches thun.

St. Joseph, Mo — B. W. Giatt von Montgomery County, Kas., der sich augenblicklich hier aufhält, um Gaben für die dortigen Nothleidenden zu sammeln, schildert die Lage der Bewohner des westlichen Theiles von Kansas als eine sehr bedauerliche. Er sagt, die Leute in Montgomery und den angrenzenden Counties lebten von Pferdefleisch, da es ihnen an anderer Nahrung mangle. Die Kühe würden eingeübt, um vor dem Pfluge u. s. w. verwendet zu werden.

Hot Springs, Ark — Bei einer Feuersbrunst, welche hier wüthete sind drei Menschen umgekommen. Vier große Häusergeviertе liegen in Trümmern. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt; als es entdeckt wurde, hatten die Flammen bereits einen großen Spielraum gewonnen und griffen so schnell um sich, daß die Feuerwehr nur wenig thun konnte, um ihnen Einhalt zu gebieten. Die Bewohner der dem Untergange geweihten Gebäude wurden von den Flammen ohne vorgängige Warnung überrascht und fast Alle, denen es gelang zu entfliehen, thaten es in ihren Nachtkleidern ohne die Möglichkeit, von ihren Habseligkeiten etwas zu retten.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.

Größere Flaschen.

Jede Familie sollte eine Flasche "Pain Killer" im Hause haben. Sie erspart einen Doktor.

Wenn Ihnen irgend ein Unfall zustößt, Sie sich ein Gelenk verstauchen, sich schneiden oder eine Brand- oder Quetschwunde davon tragen, wenn Sie an Krämpfen, Leibschmerzen oder Kolik, Cholera Morbus, Dysenterie oder irgend einer die Verdauungsorgane in Mitleidenschaft ziehenden Unpäßlichkeit leiden, so behandeln Sie sich selbst mit

"Pain Killer."

Dasselbe schafft in allen Fällen sofortige Linderung und ist, wenn man eine Flasche im Hause hat, im Bedarfsfalle stets zur Hand. Kaufen Sie sich eine Flasche und stellen Sie dieselbe so, daß sie augenblicklich zu finden ist. "Pain Killer" ist der beste Hausarzt, den Sie sich wünschen können.

Sie bekommen jetzt die doppelte Quantität für den alten Preis, 25 und 50 Cents die Flasche.

In allen Apotheken zu haben.

Eines ist gewiß: "Pain Killer" tödtet den Schmerz.

Ausland.

Deutschland.

— London. — Eine Berliner Depesche an die „Daily News" meldet, der Lootse von Bremerhaven habe an die „Weser-Zeitung" geschrieben, daß Capitän von Goessel von der „Elbe" sich geweigert habe, den ihm vom Lootsen Bardes angebotenen Rettungsgürtel anzunehmen. Der Capitän habe allein auf seinem Posten ausgehalten und sei mit dem Schiffe untergegangen. — Eine Berliner Depesche meldet, daß ein neuer heftiger Schneefall am Oberrhein den Eisenbahnverkehr lahm gelegt hat. Einer Depesche aus Ban zufolge hat in dem Department Syracuse auf Sicilien ein so fürchterlicher Schneefall stattgefunden, daß viele kleine Städte und Dörfer von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sind. In einzelnen Bezirken sind die Mandel-, Apfelsinen- und Citronen-Bäume erfroren.

Berlin. — Der Antrag auf Widerruf des Jesuitengesetzes wurde in dritter Lesung im Reichstage unter allgemeinem Beifallsjubel angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen, die Mitglieder der Reichspartei und die Nationalliberalen. Man glaubt jedoch nicht daran, daß dieser Widerruf gesetzliche Kraft erhalten wird, da der Bundesrath schon einmal sich geweigert hat, das Jesuitengesetz zu widerrufen. — Das Jesuitengesetz, durch welches die Jesuiten aus Deutschland verwiesen wurden, gelangte am 19. Juni 1872 im Reichstage mit 131 gegen 93 Stimmen zur Annahme und trat am 6. Juli in Kraft.

Frankreich.

— Paris. — Eine Abordnung von Landwirthen in den Departments Pas de Calais und Nord machte dem Ackerbauminister Gadaud die Aufwartung und lenkte seine Aufmerksamkeit auf die dem französischen Rindvieh von der Einfuhr kranken amerikanischen Viehes drohende Ansteckungsgefahr. Gadaud eröffnete der Abordnung, daß die in Rede stehende Angelegenheit einer mit Viehkrankheiten vertrauten Sachverständigen-Commission bereits vorgelegt worden und deren Antwort binnen Kurzem zu erwarten sei. Nach dem Besuche bei Gadaud sprach die Abordnung bei dem Ministerpräsidenten Ribot vor und machte ihm gleiche Vorstellungen, worauf Ribot verhieß, die Sache in Erwägung ziehen zu wollen.

Rußland.

St. Petersburg. — In letzter Zeit haben hier ernste Studenten-Unruhen stattgefunden. Die Kundgebung der Musensöhne wurde schließlich so bedenklich, daß die Polizei sich zum Einschreiten veranlaßt sah. Wie spätere Nachrichten besagen, wollten die Studenten, die die Unruhen verursachten, dem Czaren eine Bittschrift überreichen, in welcher gegen den Widerruf gewisser, die Provinzialvertretungen betreffenden Gesetze protestirt wurde. Auf dem Wege nach dem Palaste sprachen viele der Studenten den geistigen Getränken in zu großem Maße zu. In angetrunkenem Zustande drangen sie dann in ein Theater und störten die Vorstellung, so daß sie mit Gewalt entfernt werden mußten. Dann marschirten sie nach dem Anitschkoff-Palais und marschirten vor demselben auf und ab, in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit des Zaren zu erregen. Schließlich schritt die Polizei ein, um dem Hin- und Hermarschiren ein Ende zu machen. Die Studenten widersetzten sich, worauf es dann zu einer allgemeinen Prügelei kam. Schließlich wurden die Studenten zurückgetrieben und marschirten nach einem nahegelegenen Restaurant. Der Besitzer desselben war jedoch rechtzeitig von der Polizei benachrichtigt worden und hatte sein Lokal geschlossen. Hierdurch wurde die Wuth der Studenten nur noch gesteigert. Sie erbrachen die Thüren und zertrümmerten Alles was nicht niet- und nagelfest war.

Neu-Fundland.

St. Johns. — Die aus der Geldklemme hierselbst erwach'ene große Noth steigert sich noch täglich. Sechs bis siebentausend Menschen erhalten hier regelmäßig Unterstützung. Die diesem Zwecke gewidmeten Geldmittel zeigen bereits eine bedenkliche Abnahme und noch steht den Armen ein ganzer Monat schwerer Bedrängniß bevor. Der „Herald" hat sich durch Veranstaltung eines Bäcker-Wettstreites eintausend Laib Brot verschafft, welche er unter die Unterstützungs-Comites vertheilte. Die Regierung hat bisher für die Armen wöchentlich eintausend Dollars hergegeben, hat aber jetzt diesen Betrag zurückgezogen; das Geld floß in die kirchliche Unterstützungskasse. Die Regierung deutet die Absicht an, zum Besten der Bedürftigen öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Die gegnerische Presse beschuldigt die Regierung, daß sie den Unterstützungsbeitrag zurückgezogen habe, um die eintausend Dollars wöchentlich einer Bestechungskasse für die in vierzehn Tagen stattfindenden Wahlen zuwenden zu können.

Canada.

Halifax, N. S. — Fünf Auswanderer, die mit dem Dampfer „Laurentian" hier eintrafen, werden nach ihrer Heimath zurückgeschickt werden, da sie vollständig ohne Geldmittel sind.

Ottawa, Ont. — Drei Abgesandte aus Michigan sind hier eingetroffen und hatten eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten betreffs der beabsichtigten Einwanderung von einer großen Anzahl in Michigan ansässiger Canadier nach dem Nipissing-Bezirke. Die Abgeordneten ersuchten die Regierung, 6000 Personen freie Reise zu gewähren und eine Prämie von $10 per Kopf zu zahlen. Heute Abend reisten die Abgeordneten nach Montreal weiter, um sich dort mit der Verwaltung der canadischen Pacific Bahn in Verbindung zu setzen. Der Ministerpräsident machte den Delegaten keinerlei Versprechungen.

Marktbericht.

22. Februar 1895.

Chicago, Jll.

Sommerweizen,	53¼—57¼
Winterweizen	50⅞—51¼
Mais	41½—43
Hafer, No. 2	28½—28⅞
Roggen, No. 2	52½—53
Gerste	52 —54½

Viehmarkt.

Stiere	$3.70 —5.60
Kühe, Bullen ꝛc.	1.40 —4.50
Kälber	2 50 —5 50
Schweine	2 80 —4 10
Schafe	3.00 —4.50
Lämmer	3 00 —5 50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	55⅝
Gerste No. 2	52¾

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.50
Kälber	2.50- 3.50
Bullen	1.50— 2 50
Milchkühe	20.00—30 00
Kühe	1.50 — 3.25
Schweine	3.75— 4.15
Schafe	1.75— 2.50
Lämmer	2.25— 3.50

Minneapolis, Minn.

Weizen	55½ —58

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	51¼
Mais, No. 2	46½
Hafer, No. 2	29½
Roggen, No. 2	57

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.00
Schweine	3 90—4.20
Schafe	3.15—4.25
Lämmer	4.90

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	51½—52
No. 2, roth	51½—52
Mais	40½
Hafer, No. 2	29 —31

Viehmarkt.

Stiere	$3 50—5 10
Kühe	1.80—3.90
Schweine	3.25—4.00

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	$3 40—4.00

Ein von Hämorrhoiden Geplagter wollte schon verzweifeln: da kam ihm das, was man in Englisch den nüchternen zweiten Gedanken, in Deutsch aber den „Hintergedanken" nennen könnte: Will's einmal mit dem vielgerühmten Heilmittel **Anakesis** versuchen. Gesagt, gethan. Und's hat geholfen, wie allemal. Es kann auch nicht anders sein, denn es enthält die Medizin, die während der Anwendung des Mittels sich erweicht und lindernd wirkt. Die **Anakesis** ist in allen Apotheken zu haben. Proben werden **frei** zugesandt durch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt

Rheumatismus, Neuralgia, Nieren- und Leberleiden, Schwäche bei Männern und Frauen, Rückenschmerzen, Magenleiden

wie überhaupt alle Krankheiten, die durch **Elektrizität** heilbar sind. **Verderbt Euren Magen nicht** durch Gebrauch schädlicher Drogen.

Wir garantiren, daß der elektrische Strom sofort bei Anwendung gefühlt wird.

Wir sind ein altes und zuverlässiges Haus, — Hunderte von Kranken die wir von den verschiedensten Leiden heilten, legen Zeugniß ab von der Wirkung unserer elektrischen Heilmittel.

Während vieler Jahre stellen wir die so berühmten Owen Elektrischen Heilvorrichtungen her, welche Tausenden von Kranken zur Gesundheit halfen, wo Medizin fehlschlug.

Unser Elektrischer Gürtel mit elektrischem Suspensorium wirkt wohlthätig in allen Formen von Schwäche.

Warum geht Ihr krank und schwach einher, wenn Ihr durch Elektrizität geheilt werden könnt? Varicocele und alle Arten geschlechtlicher Schwäche werden gebessert und geheilt.

Unser großer deutscher illustrirter Katalog, welcher Dankschreiben von Geheilten und sonstige werthvolle Auskunft enthält, wird gegen Einsendung von 6c an irgend eine Adresse verschickt. — Es wird deutsch gesprochen. Konsultation ist frei.

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten elektrischen Bandagen zur Heilung von Brüchen.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,
201-211 STATE STREET,
[Ecke Adams,]
CHICAGO, ILLS.

Keine überzuckerten Pillen.
Hütet Euch vor den überzuckerten Patentpillen und gebraucht in allen Fällen von Verunreinigung des Blutes, von Fieber, von Störungen der Verdauungsorgane, Leber, Milz, Nieren, Magen und der Eingeweide überhaupt, die bewährte Familienmedizin St. Bernard-Kräuterpillen, die schon unzähligen Menschen geholfen hat. Die Pillen enthalten kein Quecksilber oder andere schädliche mineralische Substanzen, sondern sie bestehen aus rein vegetabilischen Stoffen. Alle Apotheker führen die St. Bernard-Kräuterpillen.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

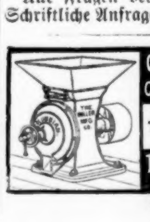
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10 94—9'95

A. D. Warner,
Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—1'96

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.



COLUMBIAN CRUSHING and GRINDING MILLS.
GUARANTEED BY US TO BE FIRST CLASS IN ALL RESPECTS.
The MULLER MFG CO. CINCINNATI, O.
48'94—41'95

Nichts kommt dem Besten gleich.

Ueber **15,000 Mahl- und Futtermühlen** verkauft. Wir fabriziren auch eine vollständige Auswahl von Pferdegöppeln, Cornshellers, Schneideladen, Holzsägen und Heupressen. Special-Rabatt für Farmer. Feiner Katalog und Rabatt-Liste frei.

OSAGE JR. DIAMOND KING. 8—20 95

WINONA MFG. CO., Winona, Minn.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Ich entdeckte selbst ein Heilmittel, wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Sanilac Co., CROSWELL, Mich.
9—9 —8'96

Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94-36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire

LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressirt

CARL SONDEREGGER,
2—17'95 Fairbury, Nebraska

Frei

Unsre zwei großen Kataloge mit über 500 Illustrationen und hunderten von Bargains in Neuheiten, Büchern und Schmuckwaaren, wie Stamping Outfits, markirten Waaren für Sticken, Bänder und Besatz, Scheeren und Taschenmesser, Damenbücher über feine Handarbeit, Material für letztere, Seidenpapier-Blumen; Schmucksachen wie Uhren, Ketten, Ringe, Berloques, Manschettenknöpfe, Busennadeln ꝛc. Musikinstrumente, Albums, Laubsägen, Schreibmaterial, Papier und Couverte, Gummistempel, ferner alle Arten neue Zauberspiele und Tricks. Wir suchen Agenten. Jedermann, ob jung oder alt, sollte sich diese Kataloge kommen lassen. Sie werden gegen Einsendung einer 2 Cts. Marke frei gesandt. Adresse:

LADIES ART CO., Box 1007 ST. LOUIS, MO.

PATENTS
CAVEATS, TRADE MARKS
COPYRIGHTS.

CAN I OBTAIN A PATENT? For a prompt answer and an honest opinion, write to **MUNN & CO.**, who have had nearly fifty years' experience in the patent business. Communications strictly confidential. A **Handbook** of Information concerning **Patents** and how to obtain them sent free. Also a catalogue of mechanical and scientific books sent free.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the **Scientific American**, and thus are brought widely before the public without cost to the inventor. This splendid paper, issued weekly, elegantly illustrated, has by far the largest circulation of any scientific work in the world. **$3** a year. Sample copies sent free.

Building Edition, monthly, $2.50 a year. Single copies, 25 cents. Every number contains beautiful plates, in colors, and photographs of new houses, with plans, enabling builders to show the latest designs and secure contracts. Address

MUNN & CO., NEW YORK, 361 BROADWAY.

Messer per Post. Wir bezahlen das Porto.

48 Cts.

Diese Abbildung zeigt die genaue Größe unseres zweiklingigen Messers (Rasirmesser-Stahl). Verkaufspreis 75 Cts., den es gut werth ist, aber wir verschicken es zu **48 Cts.** per Stück postfrei um unsere ausgezeichnete Fabrikate bekannt zu machen. Wir ersetzen mangelhafte Klingen gratis. Unsere 7zölligen Scheeren kosten 60 Cts. Hohlgeschliffene Rasirmesser $1.00. Beste Abziehriemen 50 Cts. Wir schicken umsonst unsere illustrirte Liste, und „Wie man ein Rasirmesser behandelt." (80 Seiten.) Schreibt an

9—25'95 e o w MAHER & GROSH, 648 A ST., TOLEDO, OHIO.

Scropheln — Ausschlag — Krebsartige Geschwüre — überhaupt alle Leiden, welche unreinem Blut entspringen, weichen dem Gebrauch von ....

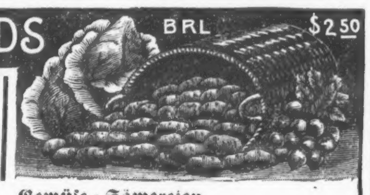
Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber.

Ist nicht in Apotheken zu finden. Wird nur durch Lokal-Agenten verkauft.

DR. PETER FAHRNEY, CHICAGO, ILL.

4'95—3'96

SALZER'S SEEDS BRL $2.50



35 Packete allerfrühester Gemüse-Sämereien nur $1.00 portofrei.

Gemüse-Sämereien.

Auf unseren Reisen während des letzten Sommers im alten Vaterlande, bekamen wir überall herrliche Gemüse zu essen. In allen Restaurationen oder Kosthäusern, es machte nichts zur Sache, ob ich in Berlin oder Darmstadt, in Erfurt oder München; Köln oder Stuttgart; in Dörfern oder bei Bauern speiste, überall bekam ich gutes, kräftiges, wohlschmeckendes Gemüse. Es freut uns, hier berichten zu können daß wir tüchtig Samen einkauften und so kann man jetzt von uns herrlichen keimfähigen, deutschen Gemüse- u. Blumen-Samen reichlich bekommen, darunter Butter-Salat, Früh-Kraut, Spät-Kraut, Kartoffeln, Gurken, Rettige u. s. w. Unsere 35 Packete früheste Gemüse-Sämereien, die genug frühe Gemüse für eine große Familie liefern, senden wir portofrei nach Empfang von nur $1.00.

Klein-Obst.

Von Deutschland bezogen wir den berühmten Bismarck Apfel, der schon im zweiten Jahr herrliche Frucht trägt. Dieses Wunder unter Aepfeln kann nur von uns bezogen werden. Unser großes deutsches Samen-Buch wird Jedem, der dafür schreibt und sich willig erklärt, Sämereien zu kaufen, ganz unentgeltlich zugesandt und Jedem, der 3c beilegt für Porto und Verpackung, senden wir ein Packet Samen der berühmten **Bismarck Gurke** umsonst

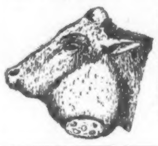
JOHN A. SALZER SEED Co. LA CROSSE, WIS.

5—17'95 e o w

Heilung in 990 aus 1000 Fällen

— ist mit —

Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln



bisher erzielt worden. Wer es nicht glaubt schreibe an uns und wir werden den Beweis liefern. Der Preis ist $2.00 per Schachtel, Kapsel-Instrument 25c, und jede Schachtel reicht hin um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Die Unkosten sind daher nicht ganz 57c per Kopf. Ein krankes Stück Vieh hat keinen Werth; wieviel ist ein gesundes werth? Nur eine einzige Anwendung ist erforderlich. Nach Empfang des Preises portofrei versandt. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D.

Dr. Entz's Electrische Gürtel

sind die besten und nach den neuesten Entdeckungen der electrischen Heilkunde construirt. Jeder Gürtel wird auf drei Jahre garantirt, was kein anderer Fabrikant von electrischen Gürteln thun kann. Dieser Gürtel ist von unschätzbarem Werth in allen chronischen Krankheiten, und besonders bei

Rheumatismus, Nerven- und Nierenleiden.

Bezahlt nicht enorme Preise für einen electrischen Gürtel wenn ihr Dr. Entz's Gürtel, der weit besser ist wie die andern, für weniger Geld haben könnt. Wenn unsere Gürtel nicht gerade so gut, oder nicht noch besser sind wie die meisten, dann sind wir bereit unsere zu verschenken

Wir werden in jedem County einen Agenten für unsere Gürtel anstellen, und derjenige der die Agentur zu übernehmen wünscht, möchte sich sofort bei uns melden ehe wir einen Agenten anstellen. Wir zahlen unsern Agenten liberale Commission.

Um Zeugnisse und Näheres schreibt an

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO.,
HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Menno Simons vollständige Werke.

Menno Simons, der Gründer der Mennonitischen Gemeinde.

Diese werthvollen und ernsthaften Schriften wurden in holländischer Sprache geschrieben, und sind jetzt ins Deutsche übersetzt. Sie enthalten:

Menno's Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; eine demüthige Bitte der armen verachteten Christen; eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; christliche Taufe; die Ursache warum u. s. w.; ein Bekenntniß; Antwort auf Zylis und Lemmekes; eine Erwiderung; die Menschwerdung; eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David, Briefe und Anderes mehr. — 8mo., 1050 Seiten, gut gebunden.

Das Buch kostet einzeln $4.50 portofrei. Wenn Jemand **sechs** oder mehr Bücher bestellt und dieselben baar bezahlt, der bekommt sie für $3.00 das Stück. In jeder Gemeinde können wahrscheinlich mit wenig Mühe sechs oder mehr Abnehmer gefunden werden. Das Buch ist zu diesem Preise sehr billig und wir hoffen viele Bestellungen zu erhalten.

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'96

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

GRIND YOUR OWN BONE
MEAL, OYSTER SHELLS, Graham Flour and Corn, in the

$5 HAND MILL
(F. Wilson's Patent)
100 per cent. more made in keeping Poultry. Circl's and testimonials.
WILSON BROS., Easton, Pa.
50'94—10'95

Dietrich Philipp's Handbüchlein
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten. Lederband und mit Schließen. Per Post 1.50
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte
und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Rundschau-Prämien.

Wer $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der zwei hier genannten Bücher:

Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Wer $1.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und das interessante Buch:

John G. Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

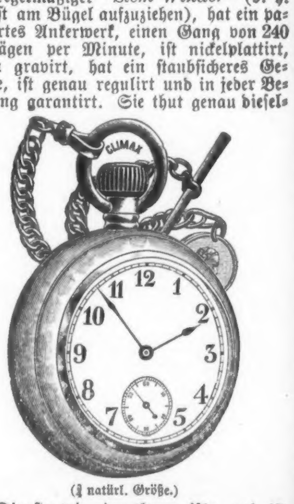
Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

Das neue Heilverfahren. — Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werthe für Gesunde und Kranke.

Eine Uhr umsonst.

Wie in früheren Jahren, so sehen wir uns auch heuer veranlaßt, diejenigen unserer Freunde, die sich der Mühe unterziehen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Jedermann hat das Recht Abonnenten zu suchen und sich dadurch eine gute Taschenuhr zu erwerben.

Für **zehn** neue Abonnenten geben wir die **„Climax"-Taschenuhr** sammt **Kette** und **Anhängsel.** Was Aussehen, Größe, und Zeithalten betrifft, kommt die **„Climax"** jeder zehn Dollar-Uhr gleich. Sie ist ein regelmäßiger "*Stem Winder*" (d. h. sie ist am Bügel aufzuziehen), hat ein patentirtes Ankerwerk, einen Gang von 240 Schlägen per Minute, ist nickelplattirt, schön gravirt, hat ein staubsicheres Gehäuse, ist genau regulirt und in jeder Beziehung garantirt. Sie thut genau dieselben Dienste wie eine theure Uhr und ist gerade so schön.



(¾ natürl. Größe.)

Die Victory-Uhr, welche wir voriges Jahr Denen, die uns neue Abonnenten zuführten, für ihre Mühe gaben, ist eine gute Uhr, aber sie hält keinen Vergleich mit der „Climax" aus. Die „Climax" ist nicht größer als irgend eine gewöhnliche Taschenuhr, was von der „Victory" nicht gesagt werden kann

☞ Abonnentensammler wollen gefälligst Folgendes beachten:

Mit der Bestellung muß zugleich der betreffende Abonnementbetrag eingesandt werden und Namen und Adressen der gewonnenen Abonnenten deutlich angegeben sein. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls es längere Zeit erfordert, die nöthige Anzahl Abonnenten zu finden. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

☞ Wem es nicht gelingt 10 neue Abonnenten zu finden, der kann diese schöne Taschenuhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf **zehn** fehlt, 20 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 5 Abonnenten findet hat 5mal 20Cts.=$1.00 einzuschicken ehe er die Uhr erhält.

☞ **Wer keine Taschenuhr wünscht, dem werden für jeden neuen Abonnenten, dessen Adresse und volles Abonnementgeld er einschickt, 15 Cts. zur Bezahlung seines eigenen Abonnements oder zum Ankauf irgend eines Buches gutgeschrieben.**

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, gießt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische
10 "	3.50	Postmarken nicht
25 "	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
5'95—4'96 Mountain Lake, Minn.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Ca bo in um" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten, Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Gärtnereien und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 17.'94—16.'95

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94—21'95

C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.